

**Regenten-Predigt/** So in Wulffenbüttel Von Herrn D. Joach. Lütke-man Den 14. Septembr. Anno 1655. gehalten worden, online unter: [https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN680554033&PHYSID=PHYS\\_0001&DMDID=&view=overview-toc](https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN680554033&PHYSID=PHYS_0001&DMDID=&view=overview-toc) (Zugriff 18.10.2025).

## Zum 370. Todestag Joachim Lütkemanns<sup>1</sup>

Gedenken an einen regentenkritischen Prediger in Zeiten des Umbruchs

Antje Mickan

Erinnerung an eine Begegnung

*Bis vor kurzem hatte ich ihn nur mal im Vorübergehen betrachtet und mir gar nicht vorstellen können, wie sich die Beziehung noch gestalten würde. Nun rede ich ihn im Geiste schon mit „Joachim“ und „du“ an. Alles begann damit, dass ein in der Familie weitergegebenes Buch mit erbaulichen Schriften bei mir zu Hause ankam. Ich schlug es auf und erblickte auf der zweiten Seite, am unteren Rand einer aufwendigen Kupferstich-Illustration von Johann Georg Bäck das Porträt eines mir bekannt vorkommenden Herrn mit modischem Erscheinungsbild wie aus einem Mantel-und-Degen-Film: Joachim Lütke-man (15. 12. 1608 – 18.10. 1655), Generalsuperintendent zu Wolfenbüttel und, wie sich leicht in Erfahrung bringen ließ, nicht nur ehemals Theologie-Professor der Rostocker Universität, sondern später auch Abt des Klosters Riddagshausen.*

*Hier in der Klosterkirche am östlichen Rand Braunschweigs, an der ich auf alltäglichen Spaziergängen vorbeikomme, musste sich eine erste Begegnung ereignet haben. Meine Neugierde war geweckt und die Suche nach anfänglicher Enttäuschung schließlich doch erfolgreich. Eine zuverlässige Informantin versicherte, dass Lütke-man in der zweiten Kapelle von rechts des östlichen Chorumgangs begraben sei. Seine Grabplatte war allerdings zwischenzeitlich mit Teilen eines Bühnenpodestes zugestellt, die Ausgrabung aber möglich. Etwas schwarz im Gesicht – fast wie schwarz vor Ärger ob der erfahrenen Behandlung – zeigte sich Joachim Lütke-man lebensgroß, plastisch aus dem Stein hervorgehoben in seiner amtlichen Kleidung und Haltung: ein beglückender Moment. Dieser Moment zog weitere Nachforschungen zur Person, Lektüren von Lütkemanns erbaulichen Schriften und – seit die Kapellen des Chorumgangs nicht mehr als Abstellräume genutzt werden – etliche Besuche „bei ihm“ in Riddagshausen nach sich. Zu einer weitergehenden Entzifferung der verwitterten Grabplatten-Schriftgravur habe ich mich noch nicht bemühen können,<sup>2</sup> denn wenn ich dort bin, hänge ich am steinernen Bild, schaue mir die verwitterte Nase an, seine hier ernsten Züge, die Hände mit ihrer Haltung, die Schleifen-Schuhe mit Absätzen. Ist gerade keiner da, beginne ich ein Gespräch über den schönen Garten, zu dem Joachims Fenster gerichtet ist, über seine Ehefrau, wo die wohl begraben liegen mag, über die Rostocker Fakultät, an der ich*

<sup>1</sup> Es handelt sich um ein Extrakt meines Artikels: Antje Mickan: *Stein und Raum. Ein funerales Kommunikations- und Erinnerungsmedium im Gebrauch*. In: Kumlehn, Martina; Kunz, Ralph; Schlag, Thomas (Hg.): *Dinge zum Sprechen bringen. Performanz der Materialität*. Festschrift für Thomas Klie, Berlin/Boston 2022, S. 193-211. Zu weiteren Quellen vgl. ebd.

<sup>2</sup> Joachimus Lütke-man, theol. doctor, ecclesiarum in ducatu Guelphico superintendens generalissimus, abbas coenobii Riddageshusani, vir eruditione insignis, candore plenus, zelo admirabilis, natus Demmin Pomer. MDCVIII d. XV. decembr., publice voce et scriptis docuit annos XVI, exacto nondum XLVII vitae anno relictaeque optima coniuge et liberis VI superstitibus defunctus MDCLV d. XVI. octobr. Ossa et sineres tegit h(oc) m(onumentum), quod Dorothea Lewezowen marito dulcissimo p(osuit).

wissenschaftlich viel gearbeitet habe, und den Wolfenbütteler Herzog August den Jüngeren, der ihn dankenswerterweise hierher berief, wenig bevor man ihm in Mecklenburg wegen theologischer Lehraussagen einen Landesverweis erteilte: Joachim Lütke mann vertrat die Ansicht, dass Christus während seiner drei Tage im Grab kein wahrer Mensch war, denn im Tode trennten sich Leib und Seele, so dass ein Leichnam kein Mensch sei. Dies gelte auch für den wahrhaft toten Christus zwischen Kreuzigung und Auferstehung. Was hätte dieser Professor und Abt zu Lebzeiten nur davon gehalten, dass über dreieinhalb Jahrhunderte nach seinem Tod einmal jemand zu seinem Bildnis redete, als wäre er da?

### Biografisches

J. Lütke mann wurde am 15. 12. 1608 in Demmin/Pommern als Sohn eines Apothekers und Bürgermeisters geboren. Er studierte in Greifswald und Straßburg, 1639 erfolgte seine Wahl zum Diakon von St. Jacobi zu Rostock. Ein Jahr später, nach dem Tod von Zacharias Deutsch, erhob man ihn dort ins Amt des Archidiacons und er heiratete die Witwe seines Vorgängers. Ab 1643 unterrichtete Lütke mann an der Rostocker Universität Physik und Metaphysik, ab 1646, nachdem er in Greifswald das theologische Licentiat erworben hatte, auch Theologie. Er wurde Rektor der Universität und erlangte 1647 in Greifswald den theologischen Doktorgrad. 1649 erhielt eine von ihm in einer Disputation vertretene christologische Lehraussage die Zensur. Lütke mann ließ sie dennoch drucken, musste das Land verlassen und erhielt einen Ruf nach Wolfenbüttel. Ab 1651 war er auch Abt von Riddagshausen. Neuordnung nach Ende des Dreißigjährigen Krieges war sein hauptsächliches Tätigkeitsfeld. Er erarbeitete eine Katechismuslehre, beteiligte sich an der Verfassung einer neuen Schulordnung und Kirchenordnung und blieb ein regentenkritischer Prediger. Lütke mann starb am 18. 10. 1655. Seine Ehefrau und nun Witwe Dorothea geht noch im selben Jahr nach Rostock zurück. Sie lebt dort noch etwas mehr als zehn Jahre bis zu ihrem Tod am 08. 02. 1666. Ein ehemaliger Kollege ihres Mannes, Heinrich Rudolph Redecker d.Ä. (1625-1680), ehrt die Verstorbene mit einer Trauerrede im Namen der Universität.



Von links nach rechts: Abb. 1: Porträt von J. Lütke mann, Ausschnitt aus Kupfertitel von I.G. Bäck (Braunschweig: 1721), in: H. Müller u. J. Lütke mann, *Herzens-Spiegel u. Aufmunterung*; Abb. 2 u. 3: Grabplatte von J. Lütke mann (1608-1655) am originalen Begräbnisort, Klosterkirche Riddagshausen. Alle Fotos: Antje Mickan